

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

20.8.1840 (No. 226)

Vorauszahlung.
Sanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile über deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Nr. 226.

Donnerstag, den 20. August

1840.

Baden.

* Karlsruhe, 19. Aug. Die Nachrichten aus Salem über das Befinden Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm lauten fortwährend sehr günstig. Am verflochtenen Sonntag fühlte Seine Hoheit sich bereits wieder so weit gestärkt, daß Sie einen kleinen Spaziergang auf der Terrasse des Schloßgartens machen und sich einige Stunden lang des Genusses der freien Luft erfreuen konnten.

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. *b. Wien, 14. Aug. Hier erhält sich fortwährend ungeschwächt die Ansicht, daß die Erhaltung des Friedens trotz den pariser Nachrichten nicht gefährdet werden dürfte. — Fürst Metternich, von dem es hieß, daß er am 20. hierher zurückkehren werde, bleibt noch längere Zeit auf seinen Gütern in Böhmen. Man schließt daraus ebenfalls auf keine größere Verwicklung, weil er in diesem Falle sich sicher in's Hoflager des Kaisers begeben würde. Die gewöhnlichen Herbstmanöver in Böhmen werden diesmal in einem Lager bei Brandeis stattfinden, wohin sich Sr. k. H. der Erzherzog Franz Karl begibt. Nur auf der Börse wird großes Spiel getrieben, und viele Agioteurs sind ein Opfer ihrer Wagnisse geworden.

Preußen. Berlin, 11. Aug. Mit Sicherheit kann ich Ihnen anzeigen, daß, ungeachtet aller offiziellen und nichtoffiziellen Berichte über die Rüstungen der Franzosen, von hier aus bisher noch keine Befehle zu Gegenmaßnahmen ergangen sind. Gleichwohl ist man über diese Sorglosigkeit ganz beruhigt, denn einerseits weiß man, daß es bei uns keiner großen Vorbereitungen und Zeitverluste bedarf, um sowohl die Kriegsvorposten, als die Landwehren in vollständiger Bewaffnung zu sehen, und andererseits würdigt man das Geschrei der pariser Zeitungen seinem ganzen Werthe nach. Frankreich will sich im übrigen Europa respektirt wissen; dies ist ein Verlangen, das auch wir nur achten können, so lange dadurch der Respekt, den andere Staaten sich nicht minder schuldig sind, nicht verletzt wird. Und in der That haben auch besonders die deutschen Großmächte nie aufgehört, darzutun, daß sie Frankreichs europäische und einflußreiche Stellung anerkennen, und daß sie ohne Beunruhigung dem Gedankenaustausch und den geistigen Anknüpfungen zusehen, die in den Jahren des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich immer mehr und mehr stattfanden. Durch solche Demonstrationen dagegen, wie sie jetzt von der französischen Presse ausgehen, wird jener Einfluß schwerlich vermehrt werden. Was soll man in der That zu den neuesten Bewegungen und Aufregungen der pariser Journalistik sagen? Was z. B. zu einem großen Artikel im „Commerce“ vom 6. Aug. über den neuen König von Preußen und über den Vertrag von London? In diesem Artikel wird alles, was von unserem König bisher ausgegangen, alles, was in seinem Lande mit so allgemeinem Jubel begrüßt worden, als ein bloßes Bestreben dargestellt, herausfordernd gegen Frankreich aufzutreten, und zwar wodurch? (Hört!) Dadurch, daß in Preußen Gesinnungen der Vaterlandsliebe, deutsche Gesinnungen, wie sie in den Jahren 1813 und 1814 vorherrschend waren, durch den jungen Herrscher von neuem geweckt werden! Deutsche Gesinnungen sind also schon ein Verbrechen gegen Frankreich! Und dies mag ein Blatt drucken zu lassen, das täglich die Nationalität der Franzosen staucht, indem es ihnen von ihren „natürlichen Gränzen“ am Rhein erzählt! Schmerzlich für das deutsche Gefühl wäre es, wenn dieser Artikel des „Commerce“, wie Sachkenner behaupten, von dessen bekanntem deutschen Mitarbeiter geschrieben wäre. Glücklicherweise dürfen wir uns jedoch sagen, daß Deutschland nicht viele solcher Söhne besitzt, wie deren einige zu Paris im Interesse und im Solde des Auslandes schreiben. Vielmehr hat auch bei uns, wie in England, mögen wir nun unserer politischen Gesinnung nach Whigs oder Tories seyn, Alles unter einem Banner sich vereinigt, als die Freunde des Hrn. Thiers es wagten, von der Rednerbühne herab und in ihren Zeitungen das zu verketzen, was uns das Theuerste ist, unser Nationalgefühl und unser Vaterland, das keineswegs bloß Preußen, sondern Deutschland heißt. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet man hier auch den biographischen Artikel, den die „Revue des deux Mondes“ unter dem Auspizien des Hrn. Thiers über Friedrich Wilhelm III. gebracht. Wie fein und geschmeidig wird darin nicht dem Nachfolger des eben hingegangenen Monarchen insinuiert, daß er nothwendig die Gränzen seines Landes nach Norden und nach Süden „arrondiren“ müsse; es seyen da einige Gebiete, die er sich recht gut zueignen könne, und zwar sogar unter dem Beistande Frankreichs, wenn diesem nur der Westen, die bekannten „natürlichen Gränzen“, überlassen würde. Schmach und Schande über den Deutschen, der jemals solchem Rath sein Ohr leihen könnte! Preußen braucht, trotz seiner Gerechtigkeit, sich nicht zu arrondiren. Preußen ist arrondirt genug, nach innen durch den Zollverband u. nach außen durch den deutschen Bund. Preußens Interesse hört nicht mit dem Gränzpfahl auf, der seine Farben trägt; es kennt kein anderes Interesse, als das seiner deutschen Mitstaaten,

und wo seine Schutzaffen nicht hinreichen, da beschützt die Waffe des deutschen Oesterreichers, des deutschen Bayerns, der deutschen Sachsen, Hessen und Schwaben das gemeinsame Vaterland. Davor, daß die Saat des Mißtrauens und der Zwietracht unter die deutschen Völker gesät werde, ist Deutschland durch seine Geschichte hinreichend gewarnt; besonders aber nimmt es sich vor den Danaern in Acht, auch wenn sie Geschenke bringen. (N. 3.)

Bonn, 13. Aug. Die bonner Bürgererschaft wetteifert mit der Universität, um G. M. Arndt, wegen seiner Rehabilitation, ihre Theilnahme auszudrücken. Sie hat dem gefeierten Manne auf den 17. August ein glänzendes Fest im Ermekell'schen Garten am Ufer des Rheines bereitet, woran gegen 200 Personen Theil nehmen werden. Arndt hat übrigens nicht — wie leztlin gemeldet wurde — die von Seiten der Universität auf ihn gefallene Rektorwahl entschieden abgelehnt, sondern mit bescheidener Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter die Sache dem hohen Ministerium anheim gestellt. (R. 3.)

Bayern. Speyer, 18. Aug. Die Errichtung der beiden Rheinbrücken bei Knielingen und Speyer wird wesentlich dazu beitragen, eine längst vermischte innigere Verbindung zwischen den Bewohnern unseres Kreises und jenen des badischen Nachbarlandes herbeizuführen. Auch wird, da die Straße durch das anweiler Thal bekanntlich vollendet ist, der Verkehr zwischen Paris und beinahe ganz Süddeutschland, namentlich vermittelt der hier bereits beabsichtigten Mailpostverbindung, auf seinen natürlichsten und kürzesten Weg geleitet werden. Möge bei dieser Gelegenheit an noch eine weitere, leicht auszuführende und unweifelhaft sich lohnende Verbesserung gedacht, und dieselbe eingeleitet werden: wir meinen die Herstellung einer direkten Fuhrpostverbindung zwischen unserer Pfalz und den benachbarten badischen Städten. Dermalen besteht eine solche gleichsam gar nicht. Der mannheim-mainzer Silwagen besorgt nebenbei die Paketversendung aus dem Badischen bis Oggersheim. Hier bleiben die Sendungsgegenstände liegen, bis der mainz-sträßburger Silwagen (eine bloße Privatunternehmung) sie auf seinen wöchentlich nur 2maligen Fahrten gelegentlich ebenfalls mitnimmt. Augenscheinlich ergeben sich daraus mitunter die empfindlichsten Nachtheile für das Publikum. Die dringendsten Gegenstände, welche nicht mit der Briefpost befördert werden können (und darunter sind alle Sendungen von irgend einem Werthe begriffen, betrüge dieser auch nur 24 kr.) — bleiben über alle Begriffe lang auf dem Wege. Pakete von dem nur acht Stunden weit entfernten Karlsruhe kommen zuweilen nach Ablauf einer vollen Woche hier an; Sendungen aus dem 5 Stunden entlegenen Heidelberg erhält der Empfänger erst nach 5 Tagen. Dabei sind die Gebühren für diese unverzüglich verzögernde Beförderung auch noch übertrieben hoch. Ein Paketchen von wenigen Lothen, 2 fl. an Werth, kostet von Mannheim bis Speyer 15 kr. Ja es findet nicht einmal eine allgemeine gegenseitige Rechnungsvereinbarung zwischen den fragl. Silwagendirectionen oder Unternehmungen statt. Der badische Abnehmer, der sein Paket frankirt, ist nicht im Stande, zu verhindern, daß der diesseitige Empfänger nicht eine weitere Frachtgebühr, von Mannheim an, bezahlen muß. Unter diesen Verhältnissen würde gewiß am zweckmäßigsten seyn — die Errichtung einer Sil- und Fuhrpost zwischen Speyer und Mannheim einer-, und Speyer und Karlsruhe andererseits, und zwar auf Rechnung des Kön. Aerars; sehr zweckmäßig und lohnend möchten sich in gleicher Weise Silwagencurse nach den verschiedenen Hauptpunkten der Pfalz damit in Verbindung bringen lassen. — Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Denis, der Erbauer der nürnberg-süßrather und der Taunusseisenbahn, zum Verweser der Kreisbaurathsstelle dahier ernannt worden. (N. Sp. 3.)

* Aischaffenburg, 17. Aug. Am 12. d. ist Sr. k. H. unser Kronprinz in Begleitung seiner durchl. Frau Schwester, der Erbgroßherzogin von Hessen k. H., von Darmstadt hierher zurückgekommen, und an demselben Tage traf auch J. G. die Herzogin Paul von Württemberg, durchl. Schwester J. M. der Königin Theresie, im k. Schlosse dahier ein. Diese erlauchtesten Herrschaften befinden sich noch hier, bis auf die Frau Erbgroßherzogin, welche heute, gegen 12 Uhr Mittags, nach Darmstadt zurückgekehrt ist. Am 14. Mittags 12 Uhr, traf die Königin von Württemberg mit 2 Prinzessinnen Töchtern, von Bad Kissingen kommend, zum Besuche bei J. M. unserer allgeliebtesten Königin Theresie im Schlosse dahier ein. Die allerhöchsten Gäste speisten mit der königl. Familie zu Mittag, begaben sich dann in Begleitung Allerhöchsterseiben in den Schönbusch, von wo aus sie Abends, nach dem Thee u. ihre Reise über Frankfurt nach Stuttgart fortsetzten. J. M. die Königin von Württemberg hatte bei ihrer Anwesenheit in Kissingen geruht, am 11. d. aus höchstem Antriebe Paphenstelle bei der neugeborenen Tochter des dortigen Landrichters, Baron v. Notenhau, zu übernehmen. Die Auffahrt war äußerst glänzend gewesen; sämtliche Hofchargen aus dem königl. Gefolge waren in Gala erschienen. Am 15. Abends ist unseres allgeliebten Königs Maj. in bestem Wohlfeyn aus dem Bade Brückenau in das hiesige Schloß zurückgekehrt. J. M. die Königin war ihrem erhabenen Gemahl entgegengefahren. — Heute ist wieder

Feuilleton.

* Armenwesen.

„The very law that provides for the poor, makes poor.“
Thom. Alcock.

Im Jahr 1752 übergab Thom. Alcock einem Mitglied des Parlaments von England ein Schreiben, worin das Anzureichende des Armenwesens hervorgehoben und die Errichtung eines Armenhauses, Arbeitshauses, Spitals, oder wie man es nennen wolle, für jeden Hundertbezirk in Vorschlag gebracht wurde. In Kürze werden hier einige Stellen daraus übertragen.

„Es (das Armenhaus) sollte aus drei Theilen bestehen — einem für die arbeitsfähigen und thätigen Armen, einem für die kranken Armen, und noch einem zur Unterbringung, Beschäftigung und Besserung von Vagabunden, Müßiggängern und Steifbittlern.“

Wo möglich sollte die Anstalt nahe bei einem Fluß erbaut werden, und wo ein bedeutendes Stück unangebauten Landes wäre. Der Fluß würde benützt zu Mühlen von verschiedener Art, zu allerlei Gewerbe- und Fabrikzwecken u. dgl. m., und der neu angebaute Grund würde urbar gemacht und diente zur Anpflanzung von Küchengewächsen, Gemüsen, Getreide u., ferner zu Seilerbahnen, zu Bleich- und Trocknenplätzen von Hanf, Flachs, Garn, Wolle u. f. w. und zu manchen andern Dingen. Alle diejenigen, welche betteln, sollten gleich in dieses Haus geschickt und unmittelbar aufgenommen werden nach einem Erlaß, der unterzeichnet wäre von

den Geistlichen, den temporären Aufsehern, oder einer Majorität der Kirchenvorsteher und Aufseher jeder Pfarrei.

Hier sollten die Armen gut gehalten und mit gesunder Kost, Kleidung und Wohnung versehen werden. Es sollte Material herbeigeschafft seyn zur Beschäftigung aller Arbeitsfähigen, als: Hanf, Flachs, Wolle, Leder, leinernes und wollenes Garn, Eisen, Holz u., und ebenso das nöthige Geräthe und Handwerkszeug, als: Spinnräder, Kardätschen, Drehstühle, Strick- und andere Nadeln, Weberstühle, Schaufeln, Aerte, Hämmer, Stein- und Holzsägen, und, wo Wasser vorhanden, Mühlen: Mahlmühlen, Balkmühlen, Papiermühlen u. f. w.

Hier könnten verschiedene Gewerbe getrieben und kleine Fabriken errichtet werden; hier gäbe es Spinnereien, Webereien, Strumpf- und Netzstrickerien, Sägmühlen, Seilerbahnen u. Auch die Verfertigung von Stecknadeln würde eine Menge Armer beschäftigen. Ein gewandter Werkführer (manager) fände stets eine für jeden Einzelnen passende Arbeit. Die übel zu Fuß (lame of foot) wären, könnten zu allerlei Geschäften Gebrauch von ihren Händen machen; die Blinden könnten Hävel, Räder, Mahlstene drehen; auch Kinder könnte man frühzeitig zu leichten Arbeiten verwenden, zum Strumpf- und Netzstricken, Faden- oder Garnwinden, zum Helfen beim Weben u. Und behäufte Leute, die sonst nicht mehr zum Arbeiten fähig wären, könnten die jüngeren beaufsichtigen und in solchen Geschäftszweigen, in denen sie besondere Gewandtheit hätten, belehren und leiten.

Aber niemand dürfte hart behandelt oder über Alter und Kräfte angestrengt werden.

eine Auspielung der zum Besten unserer Kleinkinderbewahranstalt gereichten Gaben, welche der Frauenverein leitet. J. M. die Königin und J. F. G. die Frau Erbgröfsherrin von Hessen hatten am 14. d. die Ausstellung dieser Gaben mit Allerhöchsthöherer Gegenwart beglückt. — In Folge eines stattgefundenen Duells sind 4 Kandidaten des Lyzeums von genannter Anstalt dimittirt worden. Dieses Duell fand in der Wohnung des k. Studienrektors (natürlich ohne die leiseste Vermuthung eines solchen Vorgangs) statt. — Am kommenden Donnerstag rückt unsere Garnison in das nürnbergger Lager aus. — Vom 18. Aug. Unsere Zeitung brachte folgenden beherzenswerthen Artikel: „Zu Berlin hat sich in diesem Frühjahr [wie bereits, seiner Zeit, auch durch die K. Z. berichtet worden] ein Frauenverein zur Steuerung des maaglosen Kleiderpuges der Frauen gebildet. Stifterin dieses edeln Vereins ist Frau Therese Borsche dortselbst. Dieser Frauenverein, dessen Mitglieder täglich sich an Zahl vermehrt, hält seit dem Mai Versammlungen, stößt aber in seinem Wirken auf viele Schwierigkeiten; das Gute, besonders wenn es gegen die Schwächen der Zeit kämpft, dringt schwer durch; es ehrt aber den edeln Verein, daß er sein schönes Ziel so still und fest verfolgt. Hoffentlich wird die Angelegenheit den ächten deutschen Frauen auch in anderen Städten nicht zu unwichtig oder zu mißlich scheinen, um ebenfalls Hand an's schöne Werk zu legen. Wäre es denn gar nicht denkbar, daß am Rhein und Main, wo die Damen doch am wenigsten nöthig haben, sich durch übertriebenen Puz zu verschönern, und wo so viel Sinn für Einfachheit im Anzuge herrscht, ein solches Schuz- und Trugsbündniß gegen diese Unsitte zu Stande käme? Sie würden sich selbst dadurch eine Ehre und allen wahren Männern einen Dienst leisten, der sicher die verdiente Anerkennung fände. Es würde uns Gleichgesinnten eine erfreuliche Genugthuung fern, wenn wir uns in unsern Leserinnen hierin nicht getäuscht hätten. — Der Frauenverein, welcher die Kleinkinderbewahranstalt begründete, sollte sich auch zu einer Kleiderverwahranstalt erweitern; denn was hilft das Segen und Pflegen der Kinder, wenn sie, erwachsen, sogleich einer viel schlimmeren Verwahrlosung zur Beute werden? Es soll ja nicht gesagt seyn, daß sogleich die bisherigen Kleider geächtet werden müßten; im Gegentheil, diese Uebertreibung wäre eine eben so große Geschmacklosigkeit als jene. Wir wollen eben so wenig farbenschöne Quakerinnen, wie grellfarbige Kotetten und Modenärinnen, sondern wir reden nur dem ächten Geschmack, der Gediegenheit, der Einfachheit und Anspruchslosigkeit, ohne welche keine gesunde Weiblichkeit und Bildung möglich ist, das Wort. Wir wollen keine Kleiderrevolution, sondern eine Kleiderreform. Alle diejenigen, welche gegen Reform überhaupt eingenommen sind, die Absolutistinnen des Schlenkrians mögen das Recht behalten, sich zu puzen, auffallend und geschmacklos, wie bisher; sie werden aber auch dafür gekannt seyn, wenn Alle, denen das wahrhaft Weibliche mehr gilt, als Flitter, sich bescheiden, aber fest ausgesprochen haben. — Auch bei den dienenden Klassen liegt das Uebel so im Argen, daß man erschreckt, wenn man von tüchtigen Hausfrauen Jüge der Frechheit hört, wie sie in der Puffsucht bei Dienstmädchen vorkommen. Mit dieser Kultur der Eitelkeit und des Begehrens sind allen Verführungen und vielen Verbrechen Thür und Thor geöffnet.“

Königreich Sachsen. Leipzig, 12. Aug. Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, Nr. 12 vom Jahr 1840, enthält ein Gesetz vom 18. Juli, einige wechselrechtliche Bestimmungen betreffend, die durch Leipzigs Bedeutung als Wechsellay auch für das Ausland von größter Wichtigkeit sind. Vor allem möge hervorgehoben werden, daß die Einfuhr von unacceptirten Wechsellay nach Leipzig künftighin dieselbe Vorsicht, wie bei Wechsellay nach Frankreich, nämlich die Vorsicht zu gebrauchen haben, dem Indossator die sofortige Präsentation zur Pflicht zu machen, indem derselbe außerdem ungefahrdet den Wechsel bis zum Verfall ohne Präsentation zur Annahme liegen lassen, oder auch also weiter begeben kann.

Württemberg. *1. Stuttgart, 18. Aug. Sr. Maj. der König ist heute nach Nürnberg abgereist, und wird bis Freitag wieder zurück erwartet. Am folgenden Tage wird Ihre Maj. die Königin mit J. H. den Prinzessinnen Katharine und Auguste auch wieder hier eintreffen. — Heute hat die Tuchmesse hier begonnen. Die Zahl der Verkäufer und die Auswahl in Wollewaaren ist groß; die Geschäfte waren aber heute noch nicht von großer Bedeutung. — Auf das bevorstehende Manövre bei Heilbronn werden große Vorbereitungen gemacht. Insbesondere ist ein Kunstfeuerwerk verfertigt worden, welches die größten Erwartungen erregt; es soll am Abend des 11. Septembers abgebrannt werden. — Sr. königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliefsung vom 4. Aug. der Einrichtung einer Briefpostverbindung zwischen Freudenstadt und Gernsbach und einer Postexpedition zu Schönmünzach Höchsthöher Genehmigung zu erteilen geruht.

Belgien.

Brüssel, 14. Aug. Diese Nacht und diesen Morgen hatten wieder verschiedene Verhaftungen statt. Diesen Nachmittag betrug die Zahl der Verhafteten 32. Man hat bei den Hausdurchsuchungen verschiedene Arten von Waffen, Pulver und Patronen gefunden. Allein man weiß nicht, ob diese Gegenstände in solcher Menge vorhanden waren, daß man die Absicht, sie gegen die öffentliche Macht zu gebrauchen, unterstellen könnte.

Brüssel, 14. Aug. Der Tumult, der hier vor 3 Tagen in einem Wirthshause stattgefunden, und einen unserer Polizeigagenten das Leben gekostet hat, ist eine Folge der allzu großen Nachsicht, womit man gegen die zweifeltigsten Individuen der untersten Klassen verfährt, die unter Berufung auf das in der

Verfassung garantierte Assoziationsrecht ihre Zusammenkünfte in Schenken halten und eine wahre Propaganda der antisozialen Grundsätze zu begründen suchen. Rats, dessen Verhaftung den nächsten Anlaß zu diesem Tumulte gegeben, stand an der Spitze eines sogenannten Handwerkervereins, und hielt regelmäßig Reden gegen die höheren Klassen, besonders gegen Klerus und Kirche, mischte St. Simonistische Brocken über Gütergleichheit und dergl. hinein, und hatte sich einen Anhang gebildet, der ihn wie eine Götze umgab. Wegen Verleumdung eines Polizeikommissärs war er indessen zu 2jähriger Haft verurtheilt worden, und mußte ins Gefängniß wandern. Dapier die Wuth seines Anhangs gegen die Polizei, und die menschenliche Art, womit einer der Agenten dieser letzteren, als man am Abende nach der Verhaftung des Rats in die Schenke, wo sich das Gesindel versammelt hatte und großen Unfug trieb, einbrang, erschossen ward. Andere Polizeigagenten sind sehr mißhandelt worden. — Am vergangenen Sonntage hatten die belgischen Bischöfe ihre jährliche Zusammenkunft in Mecheln, um über das Wohl der Kirche zu berathen, und dahin einschlagende Maafregeln zu treffen. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Fornari, wohnte dieser Berathung bei. Wie man vernimmt, wird die französische Kongregation zur Bildung von Missionären für fremde Welttheile, die ihr Haupthaus in Picpus bei Paris hat, eine Abtheilung ihrer Zöglinge nach Löwen schicken, um dort ihre theologischen Studien zu vollenden. Es sind zu diesem Zwecke in Löwen Gebäude angekauft worden. Die Zahl dieser Zöglinge wird sich auf etwa 60 belaufen. Eine andere Abtheilung soll nach Nivelles, in der Provinz Brabant, wo die Jesuiten ein Kollegium haben, geschickt werden, um dort die Vorstudien zur Theologie zu machen. Belgien hatte bisher keine eigene Anstalt zur Bildung von Missionären, obgleich fast jährlich einige Belgier, sobald sie zu Priestern geweiht worden, sich dem schweren Berufe, die wilden Völker zu bekehren, widmeten, und meist nach Nordamerika gingen, wo sie mit Erfolg zu wirken scheinen. (Köln. Z.)

Frankreich.

*r. Paris, 16. Aug. Die aus Deutschland eintreffenden Berichte über die Lage der Dinge erregen hier allgemeine Zufriedenheit und Erstaunen über die Gemessenheit, Haltung und Mäßigung der deutschen Presse. — Gestern Nachmittag waren eine Menge Gerichte im Umlauf. Man wußte nämlich, daß Hr. Thiers unerwartet von Gu zurückgekommen, und daß gleich nach seiner Ankunft große Ministerkonferenz gehalten worden sey, worin über die Zusammenberufung der Kammern berathen worden seyn soll. Andere behaupten, daß diese große Maafregel erst dann genommen werden würde, wenn die Regierung die Antwort von Mehemed Ali über die Sendung des Hrn. E. Perier erhalten haben wird. — Zu Brüssel hieß es, die holländische Regierung habe der belgischen über die zu beobachtende Neutralität bei etwa ausbrechendem Kriege Mittheilungen gemacht. — Die „Presse“ und die legitimistischen Morgenblätter sind heute (wegen des gestrigen Feiertags) nicht erschienen; ein Aergerniß weniger, meinen Viele, in diesem so bedrückten Augenblick. — Die neu durchgesehenen Wahllisten für das Seinedepartement bilden 21,216 Namen, wovon aber nur 486 in die Jury gewählt werden können. — Von Ludwig Napoleon wird kaum mehr gesprochen. Hr. Ferdinand Barrot, Bruder des Hrn. D. Barrot, soll ihn, heißt es, vor dem Parisergerichtshofe verteidigen. Graf v. Montholon wird allgemein bedauert, seinen Namen zu einer so lächerlichen Unternehmung hergeliehen zu haben. — Der Diamantenprozeß der Madame Laffarge, deren Bildniß in allen Kupferstichhandlungen zu sehen (es ist eine ganz gewöhnliche Gesichtsbildung), wird nun wieder alle Pariser und Pariserinnen beschäftigen, und weit mehr unterhalten, als Mehemed Ali und der Sultan.

*i. Paris, 16. August. In einem halben Jahre werden die Verhältnisse gerade dieselben seyn, wie jetzt: warum läßt Hr. Thiers denn nicht sofort den Krieg erklären? Der König hat die Julirevolution gebändigt, er hat die belgische Revolution in Schranken gehalten: was durch zehnjähriges Ringen und Aufopfern ist gewonnen worden, wird er Mehemed Ali zu Gefallen nicht auf's Spiel setzen. Schon rühren sich im Westen die Spanier; die Legitimisten, welche nie aufgehört haben, im mittäglichen Frankreich, und zumal bei den Abelsigen in der Provence, zu intriguiren, würden sofort ihre Banden loslassen. Andererseits ist England durch seine kommerziellen Interessen gebunden. Bei den bestehenden Handelsverbindungen zwischen Newyork und Liverpool, zwischen Newyork und Havre würde ein Krieg zwischen England und Frankreich einen Bruch zwischen Amerika und England zur Folge haben. Die kombinierte französische und amerikanische Marine würde den englischen Handel mit einer verderblichen Sperre bedrohen: Liverpool und Manchester gingen zu Grunde. Die Meetings haben sich nachdrücklich gegen Lord Palmerston ausgesprochen, und es ist kaum zu bezweifeln, daß man Frankreich durch irgend eine diplomatische Transaktion wird zu beschwichtigen suchen. Das französische Kabinett wird zwar die Hände dazu bieten, sobald sich nur die kriegerische Aufwallung im Volke wieder etwas gelegt hat. Dies war im Anfang unsere Ansicht, und wir beharren darauf, selbst nachdem die Rede der Königin von England sich über den Traktat Brunows so fest und ohne Rückhalt ausgesprochen, oder vielmehr gerade darum. Nur eine feste, positive Sprache kann die orientalische Frage vom Flecke bringen. Wird der europäische Friede gestört werden? Hat Lord Palmerston Frankreich in den Bann gethan? Daß man ohne Frankreich einen Traktat abgeschlossen, ist das ein Schimpf, der sich nur mit Blut abwaschen ließe? Darüber freit man seit vierzehn Tagen diesseits und jenseits des Kanals, ohne sich verständigen zu können. Darin aber liegt unseres Er-

Als eine Art Auszeichnung würden im Hause verschiedene kleine Aemter, wie das des Kellermeisters, des Koches, Gärtners, Pfortners, Hausmeisters, der Beschlieferin u. an die Thätigsten und Ordentlichsten vergeben.

Es könnte so eingerichtet werden, daß die Armen gewissermaßen alle Hausgeschäfte selbst verrichten und für einander arbeiten und sorgen könnten, ohne weitere Ausgaben für Schneider, Schuster, Spinner, Weber, Mäde u.

Sind einmal die nöthigen Gebäulichkeiten vorhanden, ist das Material zum Arbeiten angeschafft, und besitzt die Anstalt die gehörigen Geräthe, so wird die Arbeit des Hauses ein Bedeutendes zur Unterhaltung des Ganzen beitragen. Mit der Kost hielte man es etwa wie in unsern Spitälern. Die Kleidung müßte gleichförmig seyn. Die Baukosten und allen übrigen Aufwand übernahmen die verschiedenen Pfarreien des Hundertbezirks u. Fänden sich irgend müßige, vernachlässigte (discorderly) Leute, die da bettelten, oder umherstrolachten, so würden solche innerhalb zwölf Stunden nach erhaltener Weisung, sich fortzubeben, auf Anordnung des Geistlichen, der Aufseher u. aufgehoben und in's Korrekthaus geführt, wo sie eine Woche lang zu schwerer Arbeit angehalten und dann mit einem Paß in den nächsten Hundertbezirk entlassen würden u. nachdem ihnen zuvor das Versprechen abgenommen worden, daß sie sich gut aufführen und sich angesäumt an ihren respektiven Aufenthaltort begeben wollten. Und würden solche Leute zum zweiten Mal in derselben oder irgend einer andern Pfarrei des Hundertbezirks herumstrolachend oder auf dem Bettel ertappt, so sollten sie eingeführt, in dem Hause gepeitscht und darin einen Monat lang zu schwerer Arbeit angehalten werden. Und bei einem dritten Mal wären sie zu behandeln, wie eben bemerkt worden, und

blieben in Verwahrung, bis die Quartalsitzungen des Friedensgerichts statt hätten; und stellte es sich dann heraus, daß irgend eines dieser Individuen ein unverbesserlicher Wicht (rogue) u. wäre, so hätte Transportirung, Sklavendienst, oder was immer jenes Gericht für geeignet hielte, statt.

Weigerte sich in dem Arbeitshause Jemand, der sonst kräftig wäre, zu arbeiten, so gibt uns dafür der heil. Paulus die gerechte Strafe an, indem er sagt, daß „wer nicht arbeiten will, auch nicht essen soll.“

Verschiedenes.

Die londoner Zeitung, the Times, ist am 25. Juni statt in acht, in sechszehn ungeheurer Folioseiten mit je sechs, also sechs und neunzig Spalten, erschienen. Fast die Hälfte davon ist mit Anzeigen angefüllt, deren Ertrag sich, die Zeile zu einem Schilling berechnet, bei diesem einzigen Blatte auf 700 Pf. Sterl. belaufen mag. Der Gesammtinhalt desselben muß wenigstens dreißig mäßige Oktavbogen füllen, und die Times sagen, daß sie in dieser Nummer die größte Masse von Neuigkeiten liefern, die je binnen 24 Stunden der Welt dargeboten wurde. Man hat berechnet, daß diese Zeitungszahl 27,000 Zeilen und 1,250,000 Buchstaben enthält, die in gerader Linie nebeneinander gereiht, über eine halbe englische Meile einnehmen würden. Uebrigens haben die Verleger der Times von diesem Rieseneremplar keinen Nutzen, da Stempel, Saß und Papier den Ertrag der Einrückungen wenigstens aufzehren.

Wie n. In diesem Monat sind von dem hiesigen praktischen Arzte, Hrn. Dr. Ignaz Gruber, durch Rückimpfung der Schutzpocke von dem Arme eines achtmonatlichen Knaben an zwei Köthen Pocken künstlich erzeugt worden. Der denselben entnommene Kuhpockenstoff hat seine erneuerte Kraft sowohl bei der unmittelbar damit vorgenommenen Impfung zweier Kinder, als insbesondere bei der Vaccination eines bereits viermal mit gewöhnlichem Schutzpockenstoff vergebens geimpften Knaben zu Wien nicht allein durch die Haftung

achtens
vollständ
Appara
man G
der Fe
Regier
tholon
geiz sch
zirt wo
hatte 1
Folge
Anschu
ausste
welches
tig in
fort des
zum Li
pel wä
seiner
Jahr a
geschen
mordet
Verheir
machte,
pelle, d
den hal
sagen r
unter e
pen von
Gauzen
*r
feit in
halb v
E
Eisenbo
des Gr
zahlreic
Kapita
tigt, m
das Ge
schleste
Gesells
tel, d
wodurch
ganz b
gierun
im ve
gedeckt
per Ak
der Ci
waltung
Oktobe
Basel,
fründer
beiten
ben, r
Betriebl
endlich
trieb h
unfere
u. durch
zu könn
Linie u
te eruf
gen, u
wie m
Eiffen
Schwe
ihren
nem, l
Köchli
welche
Eisaf
Bereit
Kurze
schen
Frankr
der In
auf das
*r
frähl
Wlig i
acht P
Zucken
zu best
tödtet
blieben
traf de
genen
(Se
enthal
verfab
verlore
famer
diesem
gibt di
bestie
Durch
der ob
und ge
ber ge
machte
finden
der Al
für zu

achtens die Lösung der Frage. Eine Beleidigung, die nicht mit einem Male vollständig austritt, die man erst zusammenlesen muß, erst mit dem künstlichen Apparat der Dialektik zu Tage fördern muß, ist es denn doch nicht werth, daß man Europa in Brand stecke, zumal wenn man selbst dabei Gefahr läuft, in der Feuersbrunst unterzugehen. Und wir sind überzeugt, daß die französische Regierung das nicht will. — Man kann sich nicht erklären, wie General Montholon sich einem wahnsinnigen Abenteuer anschließen konnte; beleidigter Ehrgeiz scheint ihn zum Aufstande getrieben zu haben. Hr. Montholon war quieszirt worden und stand als Marechal de Camp bei der Reserve. Oberst Voisin hatte 1831 das Kommando des dritten Lanzieregiments erhalten, das ihm in Folge einer Denunziation wieder genommen worden; die gegen ihn gemachten Anschuldigungen waren ungegründet, wie es sich bei näherer Untersuchung herausstellte; man beschwichtigte ihn durch das Versprechen einer neuen Anstellung, welches aber nicht erfüllt wurde. Bousfe de Montauban hatte sich eigenmächtig in den Julitagen zum Colonel des Volontaires parisiens ernannt, welche sofort des Dienstes entlassen wurden. Madenize ist ein Jurist; er war 1837 zum Lieutenant befördert worden. Hr. Galvari war Kriegskommissär zu Neapel während der französischen Herrschaft: er begleitete den König Murat bei seiner Expedition, die ihm das Leben kostete. Ludwig Bonaparte ist jetzt 32 Jahr alt. Der Adler, den er mitgebracht hat, soll dem Jardin des Plantes geschenkt werden. — Der unglückliche Guyot, der sich wegen der Caffarge ermordet hat, stand mit ihr vor ihrer Heirath in Liebesverhältnissen. Von ihrer Verheirathung wußte er nichts, und erst als der Prozeß so großes Aufsehen machte, erfuhr er, daß Madame Caffarge niemand anders sey, als Marie Capelle, die er so sehr geliebt. Dieses Weib muß die Koketterie trefflich verstanden haben, daß sie so viele Köpfe verrückt hat; was auch die Blätter darüber sagen mögen, selbst im Porträt ist sie häßlich. Eine unverhältnismäßige Nase unter einer langen Stirn, dünne, scharf gezeichnete, fest zusammengepreßte Lippen von widerwärtigem Ausdrucke, den das kleine lauernde Auge erhöht: im Ganzen eine zurückstoßende Erscheinung.

*r. Toulon, 11. Aug. Es wird zwar viel von der herrschenden Thätigkeit in unserem Hafen gesprochen, aber im Grunde ist nicht viel daran; deshalb will man nicht recht an den Krieg glauben.

Strasburg, 17. August. Die Generalversammlung der Aktionäre der Eisenbahn von Strasburg nach Basel, welche den 13. d. M. unter dem Vorsitz des Hrn. Berger, Deputirten, Maire des zweiten Bezirks, stattgehabt, war sehr zahlreich und stellte 26,000 Aktien vor, oder fast das Drittel des gesammten Kapitals der Gesellschaft. Die Versammlung hat den Verwaltungsrath ermächtigt, mit der Regierung alle nöthigen Verträge wegen Verwirklichung der durch das Gesetz vom 15. Juli 1840 der Gesellschaft zugestandenen Anleihe abzuschließen. Als Folge dieser Anleihe, welche die drei Zehntel des Kapitals der Gesellschaft vorstellt, werden die Aktien, welche die Zahlung der 7 ersten Zehntel, d. h. 350 Fr., zur Pflicht machen, als definitive Beweisurkunden angesehen, wodurch die Aktionäre von jeder weiteren Zahlung losgesprochen sind. Durch eine ganz billige Klausel wurde beschloffen, daß die Verwaltung mit den von der Regierung herrührenden Geldern, diejenigen der Aktionäre zurückzahlen solle, die im verwichenen März die höchste Einzahlung, welche heute durch die Anleihe gedeckt wird, gemacht haben. Zu diesem Behuf werden Anweisungen zu 50 Fr. per Aktie, den 31. Dez. 1841 zahlbar, und mit Zins zu 5 Proz. von dem Tag der Einzahlung an, auszugeben werden. In dem verlesenen Bericht des Verwaltungsraths d. d. 1. August heißt es u. a.: Es können im nächsten Monat Oktober und November zwei Sektionen der Eisenbahn von Strasburg nach Basel, die zusammen eine ununterbrochene Linie von 7 1/2 Myriameter (18 Poststunden) bilden, in provisorischen Betrieb gesetzt werden, während die Arbeiten für die Vollendung der ganzen Linie ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, und schon im Monat Mai oder Juni 1841 wird sich dieser provisorische Betrieb auf eine andere Sektion, die von Bensfelden nach Strasburg, erstrecken; endlich hoffen wir die ganze Bahn im Laufe desselben Jahres 1841 dem Betrieb zu geben zu stellen und sie so, ungeachtet der Hindernisse der Art, die unsere Unternehmung gesunden, zwei Jahre vor der durch das Konzeptionsgesetz u. durch die von uns eingegangenen Verpflichtungen festgesetzten Zeitfrist vollenden zu können. Vorläufige Ausgleichungen wurden getroffen, um die Verbindung der Linie von Strasburg nach Basel mit der schweizerischen Bahnstrecke, wovon heute ernsthaft die Rede ist, von dem Innern der Stadt Basel an, zu bewerkstelligen, und der Fehler wird nicht an uns liegen, wenn die H. Aktionäre so bald wie möglich, nebst dem Lande der Vortheile nicht theilhaftig werden, welche eine Eisenbahnlinie uns Allen verspricht, die zwei Städte des Elsaßes und der Schweiz um einige Stunden einander näher bringt, und deren Wichtigkeit in allen ihren Beziehungen kürzlich erst auf der Tribüne des Landes von Staatsmännern, die im Stande sind, sie zu würdigen, anerkannt worden ist. (Elsaß.)

Die Industrie-Gesellschaft zu Mühlhausen ist auf den von den Herren Köchlin vorgelegten Entwurf einer Eisenbahn von Mühlhausen nach Dijon, welche sich mit der großen Bahn von Paris nach Lyon verzweigen, und das Elsaß mit Paris und dem südlichen Frankreich verbinden würde, eingegangen. Bereits sind Subskriptionen zur Ausführung des Unternehmens eröffnet worden.

Großbritannien.

London, 13. Aug. Man liest heute im „Globe“: Auf unsere fremden Kurse wirkt heute eine Ursache ungünstig ein, die von der Einfuhr ausländischer Getreides durchaus unterschieden ist. Seit der neulichen Aufregung in Frankreich bilden sich viele furchtsame Personen in Paris ein, daß im Falle ei-

nes Kriegs zwischen beiden Ländern die Bank von England nicht länger Seitens der Bank von Frankreich Beistand erhalten, und daher sicheilich zur Einstellung der Zahlungen gezwungen seyn würde, was ihrer Ansicht nach den Ruin unseres ganzen Landes zur Folge haben müßte. Um sich daher vor Schaden zu bewahren, senden französische Kapitalisten, die englische Wechsel oder Fonds in Händen haben, diese nach London, mit der bestimmten Weisung, ihnen dafür unverzüglich Rimesen und Wechsel auf Paris oder in Baarem zu übermachen. Hierdurch entsteht ein neues und unerwartetes Begehren nach Rimesen, was natürlich den Kurs drückt, und eine kleine Ausfuhr von Baarem nöthig machen kann, die nicht lange andauern wird. Dieser Umstand hat übrigens auf die Idee geführt, der Bank von England durch Umsezung eines Theils ihrer verzinslichen Staatspapiere (dead weight) in baares Geld eine festere Stellung zu verschaffen, damit sie jedem etwa aus diesen Verhältnissen entspringenden Begehren nach Geld genugsam kann. — Der „Globe“ enthält eine Uebersicht der englischen Marine, nach welcher England binnen 6 Monaten 80 Linienfahrer und mehr als 300,000 Matrosen würde aufstellen können. Das englische Kabinet scheint dem französischen einstweilen auf dem Papiere begegnen zu wollen, indeß liegt in jener Schiffe doch wohl einige Uebertreibung.

Italien.

Sicilien. Neapel, 6. August. Der König und die Königin sind gestern mit dem Dampfschiff „Ferdinando“ im besten Wohlseyn von Sicilien wieder hier eingetroffen, und haben sich sogleich nach ihrer Sommerresidenz von Capri di Monte begeben, wo sich die ganze königl. Familie gegenwärtig aufhält. Wie früher bemerkt, wurde der dieses solossale Lustschloß umgebende sehr geräumige Park von einigen Stunden im Umfang durch den verdienstvollen Hofgärtner, Hrn. Deenhardt, einen Deutschen, ganz neu auf englische Weise angelegt. Es ist dies jetzt, vermöge seiner meisterhaften großartigen Anlage, bei welcher Hr. Deenhardt von jedem einzelnen Punkte Vortheil zu ziehen verstand, und bei seinen über alle Beschreibung reizenden Umgebungen und Ausichten rings um Stadt, Meer, Berge, Inseln, Dörfer, Villas, Festungen gewiß der schönste Park der Welt, der durch eine besondere Begünstigung Sr. Maj. von nun an jeden Sonntag dem Publikum offen steht, das sich in Strömen dahin begibt, um die herrliche Abendluft unter den schattigen Gesträuchen und Aleen und den tausendfältigen Blumenbüscheln einzuathmen, während Straußische Walzer und Stücke aus den beliebtesten Opern aus den dunkeln Hainen hervorbringen und sich mit dem Gesang der Nachtigallen verschmelzen. Der König und sämtliche Glieder der Familie bewegen sich in Mitte dieser Menge, was früher nie der Fall war. (N. 3.)

Kirchenaastat. Das „Journal historique“ von Lüttich veröffentlicht einen Ausspruch des römischen Stuhls über den Gebrauch des Magnetismus. Die Anfrage lautete: „Allerheiligster Vater, N. N. bittet, sowohl zur Unterweisung und Richtschnur für sein Gewissen, wie für die Seelsorge, daß Ew. Heiligkeit ihn zu belehren geruhen, ob es erlaubt ist, daß Beichtkinder an magnetischen Operationen Theil nehmen.“ Geantwortet wurde: „Am 23. Juni 1840 ward diese Anfrage in der allgemeinen Versammlung der Inquisition, gehalten im Kloster der heil. Maria an der Minerva, in Gegenwart H. Erz. der Kardinalen u. vorgelegt, und diese haben gesagt: „Er befrage die approbirten Autoren, ohne aus den Augen zu verlieren, daß alle Irrlehre, Zauberei, ausbrüchliche oder vermeinte Anrufung des Satans verworfen, die einfache Handlung des Gebrauchs sonst erlaubter physischer Mittel moralisch nicht verboten ist, vorausgesetzt, daß sie nicht zu einem unerlaubten oder schlechten Zwecke, von welcher Art dieser auch sey, benutzt werden. Was die Anwendung bloß physischer Grundfälle und Mittel auf wahrhaft übernatürliche Dinge und Wirkungen betrifft, so ist dies nichts Anderes, als ein durchaus verbotener und kezerischer Trug.“

Niederlande.

Haag, 14. August. Die H. Thorbecke, Rau, Groen, van Prinsterer und de Kempenaer haben ihren Vorschlag zur Modifikation des Reglements der Kammer, in Bezug auf die Revision des Grundgesetzes, zurückgenommen. Sie hielten, da sie eine Verwerfung derselben mit großer Stimmenmehrheit voraussehen, eine Erörterung für nutzlos. — Gestern hatte die zweite Kammer der Generalstaaten eine Sitzung gehalten. Die Kommission, welche Sr. Maj. die Antwortadresse überbracht hatte, erstattete ihren Bericht. Der König hat geantwortet: „Es sey ihm angenehm gewesen, aus der Adresse der Generalstaaten die Uebereinstimmung der Gesinnungen, welche die Kammer befeelen, zu ersehen; er hoffe, der gültige Gott werde geben, daß ihre Verathungen zum dauerhaften Nutzen für das theure Vaterland gereichen und dessen Heil in jeder Beziehung befestigen und befördern mögen.“ — Heute berathen die Bureau über die vorgeschlagenen Modifikationen des Grundgesetzes. Die meisten Mitglieder wollen durchaus zu einer Entscheidung der alle Gemüther beschäftigenden wichtigen Frage über die Befugniß der doppelten Kammer, in deren Hinsicht das Grundgesetz sehr unbestimmt ist, kommen. — Sr. Majestät hat das Rechtswesen in Limburg geordnet. — Der Professor Vrinbaum, Lehrer der Rechte zu Utrecht, hat, auf sein Ansuchen, eine ehrenvolle Entlassung erhalten; er ist nach Gießen berufen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Aug. Der Bischof Franzén und Prof. Schröder sind dieser Tage von der Jubelfeier in Helsingfors zurückgekehrt, welcher Anzeige die Staatsridning hinzusetzt, daß Reisende von dort nicht das Geringste von dem vernommen hätten, was einige Zeitungen hier gemeldet, einen Austritt mit drei

der Impfung, sondern auch durch die Schönheit und den geregelten Verlauf der Pusteln auf das glänzende dazuthun.

*Der „Moniteur parisien“ erzählt folgende sehr merkwürdige Wirkung eines Witzschahs: Sonntag, den 26. Juli, um 1 Uhr Mittags, schlug während eines Gewitters der Blitz in ein Haus im Gebirge Anglesort (Ain); er drang in eine Küche, worin etwa acht Personen versammelt waren, die nur einen leichten vorübergehenden Schmerz, ein Jucken empfanden; einem kleinen Mädchen riß er den Schuh weg, ohne es im Mindesten zu beschädigen; hierauf zog er sich in den Stall, wo er einen Ochsen und vier Kühe tödtete; drei in diesem Stalle befindliche Menschen, so wie ein Dachs und sechs Kühe blieben verschont. Die Mauer der Scheuer endlich stürzte ein. In demselben Augenblick traf der Blitz auch eine Kuh in einem von dem ergriffenen Hause 40 Meter abgelegenen Stalle.

(Sentredite Nöschung des Glases.) Bei dem Herannahen der Glasharne können wir uns nicht enthalten, unsern Landwirthen einen guten Rath zu ertheilen zur Verbesserung des Köstverfahrens, wodurch ein beträchtlicher Theil guter Glases erhalten wird, welcher gewöhnlich verloren geht. Jedermann hat bemerken können, daß der obere Theil dieser Pflanze mühsamer von dem Stroh losgeht, als der untere Theil, und daß so ein merklicher Theil von diesem Gewinnte in der Breche in den folgenden Operationen verloren geht. Indessen gibt dieser Theil der Pflanze den besten und feinsten Glases. Ihn zu erhalten, ist dies das beste Mittel: man stelle nämlich den Glases aufrecht in die Röhre, anhaft ihn zu legen. Durch dieses Verfahren wird der untere Theil der Pflanze einer kälteren Temperatur und der obere einer wärmeren Temperatur ausgesetzt, welches gegen unten eine langsamere und gegen oben eine schnellere Gährung zur Folge hat, wo dies notwendiger ist, wegen der geringeren Reife dieses Theiles. Da dieses Verfahren vernünftig und auf schon gemachte, erprobte Versuche gegründet ist, so wird jeder Landwirth seinen Vortheil dabei finden, diese ganz neue Art zu rösten anzuwenden, welche wir ihm bekannt machen, ohne der Akademie der Wissenschaften Kenntniß davon zu geben, oder ein Erfindungsdiplom dafür zu nehmen.

Meinen Feinden.

Ich will mein Unglück selber tragen,
Ich brauche euer Mitleid nicht;
Dem Herzen nur will ich es klagen,
Was kummert's euch, ob es auch bricht?
Wenn ich gefehlt und irr gegangen,
So weiß ich, daß mein Jann'eres spricht;
Zu euch ja treibt mich kein Verlangen,
Ich brauche euer Mitleid nicht!

Ihr ward bemüht, mich nur zu schelten,
Zu löschen meines Lebens Licht,
Jetzt wollt ihr's wieder mir vergelten,
Doch mag ich euer Mitleid nicht!

Ich will mein Unglück selber tragen,
Allein, bis einst mein Auge bricht!
Ihr habt genug für euch zu klagen,
Ich brauche euer Mitleid nicht!

Eugen Schubert.

An eine Kastanienallee.

Stolz hebst du die Kronen zum Himmel empor,
Die Aeste nur neigen zur Erde;
Dir ist die Seele gleich, auch sie schwebt empor,
Der Körper nur hält sie zur Erde.

F**.

Studenten aus Upsala betreffend. Dieses begreift sich leicht, wenn, wie früher gemeldet, keine schwedischen Studenten Pässe dahin erhalten haben. — Der Adelsstand hat auf den Vorschlag des Herrn Raab nach einiger Diskussion beschlossen, ein paar Referenten, welche Berichte von den Verhandlungen des Standes an die verschiedenen Zeitungsredaktionen geben sollen, zu halten, damit endlich das Publikum auf eine unparteiische Weise darüber belehrt werde. Hr. Hjerta meinte, das könne ihm und den andern Redakteuren sehr lieb seyn, da es ihnen Kosten spare, und man ihnen wegen ihrer Art zu berichten, alsdann keine Vorwürfe mehr würde machen können. (Nrd. Bl.)

Türkei und Aegypten.

*r. Konstantinopel, 25. Juli. (Ueber Marseille.) Hier erregte die Beilegung der Unruhen in Syrien großes Aufsehen. Viele Russen hoffen noch immer, den Chosrew Pascha wieder am Staatsruder zu sehen.

*n. Konstantinopel, 29. Juli. Die Prinzessin Alieh hat vom Sultan bei ihrer Vermählung mit Achmet Fethi Pascha den Pallast ihrer Schwestern, der verstorbenen Gemahlin Saïd Pascha's, prachtvoll möblirt, zum Geschenk erhalten. — Nach Berichten aus Labris vom 16. Juli fanden dort die englischen Fakturwaaren großen Absatz nach Persien. Der franz. Votschaster, Graf Sercey, hatte Teheran verlassen und war über Bagdad nach Europa zurückgekehrt. Der engl. Geschäftsträger am persischen Hof, Oberst Schiel, war noch immer in Labris. Der Schach hatte den Zug gegen Herat aufgegeben. — Aus Beirut wird vom 18. gemeldet, daß die Maroniten bereits Geiseln an Osman Pascha ausgeliefert, und sich gänzlich unterworfen haben. — Chosrew Pascha hat nur 4 Bediente bei sich in Rodosta. Es heißt, es soll nun doch ein förmlicher Prozeß gegen ihn eingeleitet werden.

Von der türkischen Gränze, 5. Aug. Nach Berichten aus Konstantinopel hat der dortige griechische Geschäftsträger an Reschid Pascha eine Note übergeben, worin die griechische Regierung erklärt, daß sie den zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Vertrag vom 3. März nicht habe ratifiziren können, daß sie aber nicht versäumen werde, in der Person des Herrn Christides einen neuen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu senden, um mit der Pforte wiederholt in Unterhandlung zu treten. Hierauf soll Reschid Pascha kurz erwidert haben, daß die Pforte auf jede neue Unterhandlung verzichten müsse. Die Votschaster von England, Frankreich und Rußland sollen von dieser Antwort Reschid Pascha's in Kenntniß gesetzt worden seyn. In Folge eines hierauf sich stützenden Beschlusses der Pforte ist den in Konstantinopel ansässigen zahlreichen griechischen Unterthanen befohlen worden, ihre Kaufläden sogleich zu schließen. Nur denjenigen, welche sich entschließen, Rajas zu werden, wurde die Erlaubniß in Aussicht gestellt, ihr Geschäft fortbetreiben zu dürfen, den sich Weigernden aber angekündigt, daß sie Konstantinopel verlassen müssen. Dieser harte Beschluß wurde jedoch bald darauf so weit gemildert, daß die Regierung Termine bewilligte, um die Geschäfte in Ordnung bringen zu können und damit allzugroßem Schaden vorzubeugen. Auch sprach man schon von einer bestimmten Taxe, gegen deren Leistung ihnen auch der fernere Aufenthalt in Konstantinopel gestattet werden sollte. [Vergl. hiermit die früher aus der Epz. N. 3. mitgetheilten Nachrichten.]

Smirna, 29. Juli. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 27. überbrachte Sami Bey dem Großherrn von Mehemed Ali eine Million Piaster, als Angebinde für die neugeborene Prinzessin Mewhibe. — In der Sitzung des Raths der Gerechtigkeit am 19. wurde beschlossen, den Muhassil von Cypern, Osman Bey, gegen welchen die Klage vorliegt, daß er sich mit den Primaten der Inseln verständigt habe, um, den Befehlen der Regierung zuwider, die Einwohner auf jede Art zu bedrücken, zur Verantwortung hierher zu berufen. — Eine türkische Flottille, bestehend aus einer Fregatte, zwei Briggs und zwei Schoonern, legte sich am 17. bei Salonich vor Anker. Diese Schiffe und das Dampfboot „Tahire Vassifi“ sollen von da 5000 Albanesen nach Konstantinopel bringen. — In Smirna erscheint neuerdings ein englisches Blatt, unter dem Titel „Mazari Shari“ oder „Oriental Observer.“

Alexandrien, 19. Juli. Bei Beirut und Tripolis haben sich die Insurgenten noch in ihren Stellungen, und scheinen auf den Beistand der englischen Kriegsschiffe zu rechnen; allein man schmeichelt sich hier, daß sie bald dem Weitspiele ihrer Genossen von Deir-el-Kamar folgen dürften, und zwar um so mehr, als sie von Osman Pascha im Rücken bedroht werden. — So stand es bei Abgang der letzten Nachrichten vom Schauplatz des Aufstandes. — Der Bizekönig gibt sich das Ansehen, den Aufstand für ganz und gar beendet zu halten, und hat den europäischen Generalkonsuln am 17. Juli durch Boghos-Bey das nachstehende Bulletin mittheilen lassen. (Wir haben es bereits mitgetheilt.) — Die am Eingang erwähnte Beforgniß einer Verbreitung des Aufstandes nach dem Süden scheint nicht ohne Grund gewesen zu seyn. Zwei Tage nach dem Siege der Aegypten vom 10. Dschemassul-ewwel waren Emisjäre der Insurgenten im Hauran erschienen; seitdem geht das Gerücht, daß die Einwohner von Ledgia neuerdings zu den Waffen gegriffen, und Abbas Pascha den Befehl erhalten habe, ohne Zeitverlust gegen sie aufzubrechen. — Ein früherer Bericht aus Alexandrien vom 15. Juli meldet, daß der Emir Beschir, von den Ereignissen am 8. Juli von den Insurgenten, die über seine Weigerung sich ihnen anzuschließen, oder auch nur die in seinem Gewahrsam zu Berbedin befindlichen Waffen auszuliefern, in höchstem Grade aufgebracht waren, abgesetzt, und durch den Emir Faour, Sohn des Emirs Kaahban Schchadi, ehemaligen Großfürsten des Libanon, ersetzt worden sey — eine Begebenheit, die in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli in den Gebirgen durch Feuersfeuer gefeiert wurde. Auf Mehemed Ali hatte diese Nachricht einen beunruhigenden Eindruck hervorgerufen: er behauptet aber, daß jene Absetzung nur von einem Theil der Bergbewohner, namentlich den Drusen, welche Anhänger der Familie Schchadi sind,

ausgegangen sey, und brückte die Hoffnung aus, daß es dem Osman Pascha gelingen werde, dem Emir Beschir zu Hülfe zu kommen, bevor der neue Emir Faour im Stande seyn wird, sich Anerkennung in den südlichen Provinzen zu verschaffen. (West. Beob.)

Alexandrien, 26. Juli. Heute morgen sprach man von einer neuen Sendung Sami Bey's nach Konstantinopel. Ist dies vielleicht wieder ein Versuch der tausend und ein Gerüchte, welche die Anhänger Mehemed Ali's ausstreuen, auf daß es doch den Anschein behalte, noch sey nicht alle Hoffnung einer Ausgleichung verloren? Sie sehen wohl ein, daß die Dinge nicht lange so mehr gehen können; das ganze Gebäude muß endlich zusammenstürzen. Was würde aus Aegypten werden, wenn der Pascha stürbe oder nur erkrankte? Er ist 72 Jahre alt, und hat keinen einzigen Mann um sich, auf den er sich verlassen könnte; Boghos Bey ist alt, kränklich und von den Türken verabscheut; Ibrahim Pascha aber hat nicht die Geisteskräfte seines Vaters. — Der Nil steigt mächtig und man fängt an zu fürchten, daß die Ueberschwemmung zu stark werde, was alsdann für Aegypten dasselbe Unglück herbeiführen würde, wie wenn er zu niedrig bleibt. — Hr. Perier und Hr. Cochelet, die, wie es scheint, den Auftrag hatten, den Pascha zu KonzeSSIONen gegen die Pforte zu bewegen, damit ein Arrangement eingeleitet werden könne, sind gänzlich entmuthigt: Mehemed Ali will in dieser Hinsicht keinen Rath anhören. Wer ist Schuld daran? Niemand als die Minister Frankreichs; hätten sie mit den andern Mächten gleiche Stellung gehalten, so würde der Pascha schon Vernunft angenommen haben. (N. Z.)

— Die Allg. Ztg. vom 18. Aug. schreibt: So eben erhalten wir direkte Nachrichten aus Beirut vom 19. Juli. Sie bestätigen die zum Theil freiwillige Unterwerfung der Insurgenten. Vorpiegelungen europäischer Abenteurer hatten den Aufstand hervorgerufen, Mangel an Leitung und Vorbereitung beschleunigte sein Ende. Als die Aegyptier anrückten und die Zufuhr sperrten, waren die Vorräthe von Munition und Getreide im Gebirg schon auf der Neige. Nach einigen kleinen Gefechten war Alles vorbei; die Regierung will jetzt Militärstraßen in das Gebirg anlegen und einige maronitische Regimenter errichten.

Amerika.

Vereinigte Staaten. General Jackson widerspricht im „Washington-Globe“ der Angabe, als hätte sich sein Verfolger in seinen Nachfolger, den Präsidenten Van Buren, neuerdings vermindert. Er bemerkt, dies sey unmöglich, weil dessen Ansichten ganz identisch mit den seinigen seyen. Auch sey es Unsinn, wenn man meine, er unterstütze die Bewerbung des Generals Harrison um die Präsidentenstelle, der in der Politik Federalist und in militärischer Hinsicht keineswegs ausgezeichnet sey.

Neueste Nachrichten.

*r. Livorno, 10. August. Der Pascha von Aegypten hat bestimmt seine Weigerung erklärt, sich den Bedingungen der vier Mächte zu unterwerfen. Admiral Stopford hat Malta verlassen; die noch bleibenden Fahrzeuge werden ihm bald nachfolgen.

Paris, 17. Aug. Die Börse war heute weit beruhigter. Es war durchaus keine Neugierde im Umlauf; nur hieß es, daß einer der ersten Bankiers, der seit der herrschenden Krisis als Verkäufer sich ausgezeichnet, plötzlich wieder als Käufer auftritt und wenigstens seine umgeborenen Gewinne zu verfilbern sucht. — Heute Nachmittag hieß es, Preußen und Oesterreich hätten durch ihre hiesigen Gesandten der Regierung mittheilen lassen, daß sie den Traktat ratifiziren würden. — 3proz. 113 Fr. 45 Ct. 3proz. 80 Fr. 10 Ct.

* London, 15. August. Der Fürst und die Fürstin von Langenburg [Schwager und Stiefschwester der Königin Viktoria] landeten am Donnerstag zu Woolwich, von Ostende, und reisten nach dem königl. Schlosse in London, von wo sie sich alsdann nach Windsor [wo die Königin gegenwärtig Hof hält] begaben. — Das ministerielle „Chronicle“ schließt seinen heutigen Artikel über die orientalische Streitfrage, nachdem es die Meinung ausgesprochen, daß wenn Mehemed Ali fortwährend unnachgiebig bleibe, zu Zwangsmaßregeln geschritten werden müsse, mit den Worten: „Es wird, vermuthen wir, eine Blokade der syrischen Küste stattfinden, Mehemed Ali in Syrien seinen Halt nicht lange behaupten können, wenn alle Verbindung zwischen jenem Lande und Aegypten abgeschnitten ist. Fragt sich alsdann: wird Frankreich die Blokade respektiren? Warum nicht? Einige wollen behaupten, der französische Premierminister habe Befehle entsendet, die Blokade zu durchbrechen. Wir glauben dergleichen nicht. Es gibt der Wege viele, die Rechtsbeständigkeit einer Blokade in Frage zu ziehen, ohne darum gleich zum Aeußersten — einen Angriff auf die Blokadeschiffe — zu schreiten. Zu jenen [in i c h t - äußersten] Mitteln mögen die Franzosen greifen, auch eine drohende Stellung annehmen, um Europa aus seinen vorgelegten Zwecken hinauszuschrecken; einen Krieg aber zu riskiren, so wahnsinnig wird Frankreich nicht seyn. — Börsenbericht: Die Fonds, affizirt durch den schwankenden Stand der öffentlichen Meinung in Paris, weichen immer noch, und sind heute Vormittag in einem unsichern und schwachen Stande.

* London, 15. Aug. Man hat (durch das Dampfgeschiff „Britannia“, welches von Halifax am 4. August abfuhr und am 14. in Liverpool eintraf, also die Fahrt in zehn Tagen zurücklegte, auch) Briefe und Blätter aus New York bis zum 31. Juli. Sie enthalten von politischen Nachrichten nichts Wichtiges. Der Geldmarkt hatte sich in nichts zum Bessern geändert; die Geschäfte gingen, wie meist in dieser Jahreszeit, matt. Die Wahlen in den südlichen Staaten der Union seelen nicht so ungünstig für die Interessen von Buren's aus, als man nach den seitherigen Berichten hätte vermuthen sollen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Barometer, Therm., Wind, Witterung. Data for 18. August, 27. August, and 9. August.

Großherzogliches Hoftheater. Karlsruhe. Donnerstag, 20. Aug.: Die Schule des Lebens, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach einem Märchen, von G. Raupach.

[3349.5] Karlsruhe. (Konzertanzeige.) Mittwoch, den 26. Aug. werden auf vielseitiges Verlangen die beiden Kontinentaler Joseph Lidel und Giulio Regondi aus London unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder des großherzoglich. Hoftheaters, so wie der Hofkapelle ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu geben die Ehre haben. Eintrittspreise wie gewöhnlich. Anfang 7 Uhr. Näheres besagen die Anschlagzettel.

(3051.3) Nr. 12,843. Karlsruhe. (Bekanntmachung)

zu Darlehen wurde in der Person des Sebastian Rohmann von dort ein Rechtsbeistand aufgestellt, ohne welchen er die im L.N. 499 benannten Rechtsgeschäfte gültig nicht eingehen kann; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Karlsruhe, den 24. Juli 1840. Großh. bad. Landamt. Flad.

[3336.1] Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) In der Waldhornstraße Nr. 20 ist ein zweckmäßiger Gremittage-Ofen nebst Rohr, sowie auch ein Bohnen- oder Krautständer, um billigen Preis zu verkaufen.

Staatspapiere. Wien, 13. August. Metall. 107 1/2; 4proz. 100; 3proz. 79 1/2; 1834r Loose 140; 1839r Loose 128; Bankaktien fingen an mit 1680 und stiegen bis 1718 à 1720 durch Deckung für die Contremine; Nordbahn 103 1/2; Mailänder 109; Raaber 104. Paris, 17. August. 3proz. konsol. 81. 50. 4proz. konsol. 102. — 5proz. konsol. 114. 50. Bankaktien 3200. — Kanalaktien 1260. — St. Germainbahnaktien 635. — Versäiler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. 477. 50; linkes Ufer. 317. 50. Orleans Eisenbahnaktien 480. — Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 365. — 5proz. Belg. Anleihe 101 1/2.

Table with 4 columns: Frankfurt, 17. August. Prz., Papier, Geld. Lists various financial instruments like Metalliquesobligationen, Bankaktien ex Div., etc.

(3317.) Ober...

Bom... nerstag... Auf de... schenplagen... Basel,

Lit... (3322.2) stitut... erhalten:

die C...

den Waff... gr. 4... [3301.3] in allen hies...

auf...

nach dem...

[3313.2] In das...

Da, wie... daß eine... mangelnde... der Unterzei... diesen Blatt... mit dieser... nehmen wi... durch gegen... Stuttgart

ruher Zeitu...

plettes Bill...

Ball; wo... wird. Gondels...

bel als auc... Wo? sag... ruher Zeitu...

[3239. Bei der un... Stelle des... ledigung.

Diejenig... ten und R... schen, belie... nähern Bei... St. Bl... Großh. l...

oder auch... hierzu... Zeugnisse a... Säckling...

St. Bl... Großh. l...

St. Bl... Großh. l...